Einblick in die Tätigkeit einer Adoptivkindervermittlungsstelle

Autor(en): **Forster, S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **84 (1986)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-950299

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

handlung an unehelichen Kindern in meinem Bekanntenkreis. Den Kindsvater heiraten kam ebenfalls nicht in Frage. Abtreiben? Was sollte ich sonst? Ich musste Gewissheit haben und liess einen Schwangerschaftstest in einer Apotheke machen, der positiv ausfiel. Der Apotheker war sehr nett und half mir über den ersten Schock hinweg. Er erzählte mir von Paaren, die nie Kinder bekommen können und sich sehnlichst welche wünschen. Abtreiben sei eine grausame Sache für Körper und Seele, ich solle das Kind doch austragen und zur Adoption freigeben. Wohlverstanden in einer Zeit, in der ein uneheliches Kind eine grosse Schande und Sünde war. Doch ich beschloss, es zu behalten. Mit meiner Familie brach ich jegliche Beziehungen ab. Um nichts sagen zu müssen, suchte ich mir eine Stelle und meldete mich bei einer Vermittlungsstelle für Adoptivkinder an. Die berieten mich sehr sorgfältig und meldeten mich privat bei einer Hebamme für die Geburt an. Es war eine harte Zeit. Ich hatte Heimweh nach meinem Vater und meinen Geschwistern, arbeitete an einem mir fremden Ort und wurde dort spöttisch belächelt; denn in diesem Dorf waren immer wieder schwangere Mädchen aus dem mir zugewiesenen Heim, man war orientiert! Ein nettes Wort wäre viel gewesen, doch man war eben ein gefallenes Mädchen. Nur der Gedanke hielt mich aufrecht, dieses mein Kind war in mir, wird erwartet, es gibt zwei Menschen, die sich darauf freuen. Das einzige, was ich für «es» tun konnte. Es wird eine Mutter *und* einen Vater haben und glücklich sein. Nach langen Wehen kam mein Mädchen zur Welt. Sie wog 4 Kilo und lag schwer in meinen Armen. Vielleicht war das symptomatisch, ich spürte plötzlich, es ist gut, dass sie in «starke Arme» kommt. Am anderen Tag war sie verschwunden, ich hätte ihr noch gerne «adieu» gesagt. Ich war sehr traurig, mein Herz war schwer, doch mein Verstand sagte mir, dass ich richtig gehandelt hatte.

Rückblickend kann ich nur sagen, die seelisch-menschliche Betreuung kam eindeutig zu kurz. Ich habe gelitten, und niemand war da, um mich zu trösten. Es war wohl das schrecklichste Jahr in meinem Leben. Ich ging wieder nach Hause, ohne dass jemand etwas erfahren hätte, das kam erst sieben Jahre später, da habe ich es meiner Mutter gesagt. Solange habe ich es in mir verborgen, auch mein schlechtes Gewissen. Ich war zwar überzeugt, das Beste für mein Kind gemacht zu haben, aber wie wird mein Kind das aufnehmen? Als sie 18 Jahre alt war, meldete ich mich bei der Vermittlungsstelle, jetzt **musste** ich einfach wissen, wie es meinem Kind geht. Ich hatte nie die Absicht, sie zu sehen, doch ich wollte wissen, wie es ihr geht, lebte sie überhaupt noch? Es war eine gefreute Sache, ich bekam gute Nachrichten, das Mädchen hatte es schön, ist glücklich und hat eine liebe Familie. Nun wurde ich langsam ruhig und ausgeglichen, mein Gewissen beruhigte sich. All die Jahre habe ich mich mit meinem Kind beschäftigt und es lieb gehabt, doch ich sage hier und jetzt: «Ich habe die Freigabe zur Adoption nie bereut.» Seit zwei Monaten weiss es auch mein Vater, und er war sehr glücklich, am liebsten würde er sie sehen. Ich war seine Lieblingstochter, und es freut ihn, dass es von mir eine «Fortsetzung» gibt! Auch ich würde mich freuen, meiner Tochter zu begegnen, um ihr sagen zu können, warum ich sie weggegeben habe.

Jede ledige schwangere Frau, die auch nur den leisesten Zweifel hegt, ihr Kind zu behalten, rate ich, **das Wohl des Kindes** vor Augen zu haben. Meine Meinung ist: «Kinder sollten erwünscht sein, sie brauchen Vater **und** Mutter und die **Geborgenheit einer Familie,** um glücklich zu sein.

Auch hier verweisen wir auf Erfahrungsberichte in der Literatur. Christine Swientek zum Beispiel geht den Belastungen nach, denen leibliche Mütter vor und nach dem Entscheid, ihr Kind zur Adoption freizugeben, ausgesetzt sind. In ihrem Buch (Seite 84f) sowie im oben erwähnten Buch von Sorosky, Baran und Pannor (Seite 57) kommen auch leibliche Väter von Adoptivkindern zu Wort, die in diesem Zusammenhang gewöhnlich kaum Beachtung finden (siehe Rubrik «Lesetips zum Thema»).

Einblick in die Tätigkeit einer Adoptivkindervermittlungsstelle

Schweizerische private Mütterberatung und Adoptivkinder-Vermittlung in Rapperswil

Die vollamtlich tätige diplomierte Sozialarbeiterin Frau Friedel Bossardt betreut Frauen, Eltern und Kinder in allen Lebenslagen. Sie hilft ledigen Müttern, die für sie beste und gangbarste Lösung zu finden. Sie vermittelt Kinder, die zur Adoption freigegeben sind, zusammen mit den vormundschaftlichen Organen, an sorgfältig ausgesuchte Adoptiveltern. Die «neue» Familie wird ebenfalls weiterbetreut. Die Kinder stehen im Mittelpunkt, ihnen wird versucht, das Beste zu geben. Vermittelt werden auch Pflegefamilien für die «Übergangszeit», da es nicht üblich ist, Kinder vor der endgültigen Adoptionszustimmung der leiblichen Mutter (12 Wochen) in die Adoptivfamilie zu geben. Frau Bossardt und Frau Nef, ihre Sekretärin, erledigen auch Formalitäten mit Behörden und Ämtern. Es ist eine staatlich anerkannte Vermittlungsstelle, wird aber von privaten Gönnern und Vereinsmitgliedern getragen. Die Beratungen fallen unter das Berufsgeheimnis und sind frei von jeder staatlichen Kontrolle.

S. Forster

Hemeran®
Geigy

macht müde, schwere Beine wieder springlebendig

Hemeran gibt es in drei Formen:

Hemeran Gel
mit besonderer Kühlwirkung

Hemeran Crème
bei trockener Haut

Hemeran Lotion
zieht rasch in die Haut ein

Über Anwendung und besondere Hinweise orientiert Sie der Packungsprospekt. Bei allfälligen Fragen gibt Ihnen der Apotheker gerne Auskunft.

HEM 68a/84 CHd